Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 34 (1908)

Heft: 39

Artikel: Vor einem modernen Gemälde

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-441712

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 19.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Basilisken-Eier.





😰 s ift halt immer schön, wenn man in einer Weltstadt wohnt. Etwas Neues gibt es immer: In ben letten Tagen hat einer beim Lefen ber Telegramme aus Petersburg einen folden Schred gefriegt, daß er fein Saus in ber Gifengaffe choleragelb anftreichen ließ. Ubrigens tann man eine folche Farben=

verirrung einem gewöhnlichen Menschen nicht übel nehmen, wenn man fieht, was in ber sogenannten Kunftausstellung für Farbenfünden begangen werden und zwar von Leuten, die fich für Genies und Rünftler halten. Aber hier ift Bafel nicht allein bran schulb, sondern alle getreuen lieben Eidgenoffen, welche mitgefündigt haben. Was aber unfre Haushaltung allein angeht, das ift das, daß man im großen Rate in allen Behörben jahrein jahraus Sparsamkeit predigt; ba haben wir es nun boch soweit gebracht, daß wir wieder gehn Millionen Franklein auf Bump nehmen muffen, gang genau wie andre Großstaaten.

Man wundert fich, daß in Bafel an ben schönften Lagen, fo bei ber alten Rheinbrude, die schönften Bauplage jahrelang brachliegen. Warum? Weil die gang klugen Basler Finanzmeier lieber in Amerika anlegen, wo ein Krach viel monumentaler ift. als babeim, wo man mit bescheibenen Zinsen vorlieb nehmen muß.

Bas die Afthetit in Bafilea betrifft, fo begreift man die Kuriofitäten erft recht, wenn man daran denkt, daß der Materialismus und der Idealismus nächstens miteinander Schmollis machen, Konsumverein und Alma mater in einander aufgehn werben. Wie es noch gang unlängft einen Großrat gegeben hat, ber fich im Batikan jum Pantoffelkuß meldete und andre, die das ganze Jahr in keine Kirche gehen, wie es Kirchenältefte und Blumenmädchenältefte gibt, fo haben die genannten Achsen bes Bagler Da= feins ihre Unnaberungspuntte und ihre Gegenfage. Gin halbes Dugend Professoren ber sogenannten Philosophenfakultät, von benen keiner imstande wäre, den Blan zu einem Weichenwärterhäuschen zu entwerfen, ernennt Chemiker und Elektriker zu Magistern ber freien Runfte; ber Konfumwerein bagegen, bem ju liebe bie von ihm offuvierte Borfe

expreß im Ronfumvereinsftil erbaut ift, handelt mit Konzertbilletten, und es wird noch dazu kommen, daß allbaselbst auch Doktordiplome über die Gasse abgegeben werben. Weniastens die Zahnärste und andere dii minorum gentium besieben fie porläufia Da ware es gewiß ebensowohl am Plat, wenn als Parallele zu ben Rieselfelberfunstmagistern, die von ber Universität freiert werben, der Konsumverein mit seinen zahllofen Ladenjungfern, benen man es halt obligatorisch beibringen müßte, wenigstens in ben terpfichorischen und polybymnischen Runften in die Schranken trate und jedem, ber für ein paar Franklein Maccaroni, Stockfisch, Cichorie und Insektenpulver einkauft, bas Recht gabe, als Accessit ein paar Tanglein abzuwickeln. Das ware nicht nur bon, bas mare Bonbon!

Wenn bermalen Einer neu nach Basel kommt, so findet er Basel im Bech und zwar buchftählich, benn es riechen manche Strafen nach bem toten Meer, also daß man es Niemand übelnehmen fann, wenn er meint, fich in Galilaa ober Samaria ober gar in Sodom und Gomorrha zu befinden. Da hier bie Moral in Regie betrieben wird und fogar die Landiager nicht mit entblokten Sanben ausgeben burfen, fo ift es begreiflich, bak einige Sanbelsbäufer ihre Angestellten auch gerne am Sonntag menigstens besuchs weise im Bureau feben, dazu pagt es benn, daß in ben Korriboren geschrieben fteht, nicht etwa judifch: Gottes Segen bei Cohn, sondern urchriftlich: Mein haus ift ein Bethaus. Das gehört aber mehr in das Reich der Zopfinger, die zum Teil von den 30= fingern abstammen, die aber nicht von Zofingen stammen; man heißt sie auch Unpacksträger, weil sie ein Gelübbe ablegen muffen, nie ein Packlein auf die Rost zu tragen. Wie bei ben Kindern einer Familie, fo find bei ben fieben Departements die Gaben fehr verschieden verteilt. Das Polizeidepartement z. B. leidet oft an Gedächtnisschwäche in= bem es am Dienstag nicht mehr weiß, was es am Montag für Gefete gegeben. Dafür hat das Finanzdepartement einen Überfluß an Wißbegierbe, ber ber biebere Baster Bürger beichtend entgegenkommen muß.

Wild und bös und dumm.

Der Berbft ift ba! - brum fingen wieder Die Dichter fo verfehlte Lieber, Du lieber Gott, bas brückt mich nieber, Es rauscht ein kalter Wind burch bas Gefild:

Das macht mich wild!

Der Doktor hat mir Milch befohlen, Ich muß in's Rößli ganz verstohlen, Das ift benn doch zum Teufel holen So bin ich ficher bald ein Jammerbild: Das macht mich wild.

Da fann ich schwaten und frakehlen, Es will mich Niemand anempfehlen, Und Umter kann ich boch nicht stehlen. Bermissen muß ich Ehr= und Gelberlös: Das macht mich bös.

Wenn Undre ohne viel Beschwerben MIS Erben immer bider werben, Mein alter Ontel pocht auf Erben MIS mare feft mie Gifen fein Gefros: Das macht mich bös.

Es gibt fo Leute, fie befigen In wunderbaren Geifterbligen Gin Fuber fast von guten Witen 3ch felber bin ju blod und bleibe ftumm: Das macht mich bumm.

Es will mir Alles nicht gelingen, Mir viel Berdruß und Arger bringen Mich fast zum hellen Fluchen zwingen; Bin wild und bos u. weiß nicht recht warum: Das macht mich dumm.

Moderne Mädchenklage.

Bon Einer von zu vielen. Ach, wenn ich gebenke ber sonnigen Tage Der Sommerfrische im Alpenland, Ift es, nun wieder in Alltagsplage, Nur bitter, daß ich ein Erhofftes nicht fand. Rie oft ich auch fuhr im schmankenden Rahne Bei fturmdroh'ndem Wetter bin über ben Gee, Und träumte vom "Retter" in holdem Wahne Ach, nimmer kam einer in meine Näh'. Und fah ich in hehrer Ginfamkeit fturgen Mit Bifchen u. Braufen ben tofenben Fall -Es fand fich fein Ritter, in Minne gu Der boppelt Ginfamen Bergensqual. Im vielbesuchten "Moosgrund" zwar flirten Sah ich um Mädchen viel Männer — blos Bu mir fie nimmer fich 'mal verirrten -Denn ach, fie wußten: Der — fehlt bas "Moos"...

Ladislaus an Stanislaus. L

Main liaper schär Kohnfrader!

Soeppen lese ich inter Zeitungg, taßi in London, ter Medrobowle fom Engellant einen neinen Klupp gegrindet hapen untwar ten Klupp der Obti-Misten. E 6 istieren ja scheint sonscht noch zwenig derige. Taxint mir nadirlich tie richdigen Strauffögel, wölche ihre Schedel inten Dregg, rehspeck-tief inten Sant steggen, um tag Ellent unti Wihrfal tiefer schenften ahler Welten nit sähen zu mießen. Jawollja, lächlen unt ihmer nuhr lächeln, piß ihnen taß Cachen gans fon selper fergeht. fom Morten her droth tie schwarze Cholderi, tie rueßische Cholera, som Osten kohmt gans gmietlich tie noch schwarzere Pest ahnzuruggen, unt waß noch fon ter Westentasche unt som Sieden kohmen dhun wirt, taß fermag selpst ter besemistischste Dunggelseher nie nicht hell sehen unt peschreipen. Ich glaupe taß im Westen theer schosinistische Rehwantschegetangge noch ihmer in ten außgefranzten Badriottengrinden schbuggt unt wahß im Sieden ausgesoden wirt, na, ta kahn mann schon ehnder sagen, tag tort noch kaine Subbe so haiß gelöphelt wurte als sie ahngericht wart.

Uper ich finte eg Gant nadirlich, tag es so kohmen dhun wirt mißen, sist ja ahles nuhr auph ten Schain unt auph ten opervlächlichen Gehnus gerichtet, ja sogahr tie heutigen Wahlvahrten legben uns ta4 ein Zeignuß ap. friher, wehn Mann unt Weiplein 1 Wahlfart gem8 hat, ta had man fich im Daften und Gafteien geupt, hat 4 tie Wanterschapht Erpsen inti Schueh gleggt — wehn sie auch menrmahl forher gsotten wahren — unt ist abrehn fom grohsen Durscht iper ten Etzel nach Einsiglen pilgret under Betten unt Lidaneien. Jetig aper m8 Mann eine hailiglandvarth ber Schiff unt Pahn in erschder oter zweuter Klace unt nimpt siech noch ain Muhsikohr mid, tamid man ja kaine Cangewaile nie nit gichburt. Ta ist tann kainer for haimweh afterbit, wenz schlimm kahm hat man inz Mehr gegerbst. Unt taß nent Man 1 Bilgerfahrt nach tem heilichten Cante. O jeru, jerusalem, o que mutatio banalem!

Wie wirz tenn aper kohmenten Okdobris pei unz dreinlugen wehn tie Wahlen stadfinten sohlen? Tag gipt mihr gwüß 1 netten Grampohl, wen tie Lieberahles-Bardeih miten Rattenkahlen unt ten Sotithee-Mockratten sich in tie hahr liegen werten. Ung Deiden fant ja glaich sain, wir lachen iper taß Bardeigezängge auph ten hindern Stock to unt labsen ten liepen Gott einen gueten Mahn sain, ter heulige Gaischt hat sowiso nie fiel ztuhn pei derigen Sachen. Tas tzig tröschtliche ist noch, taß ter Saufer 4 tiefeß Mahl fehr fielverschert scheintzu werten. Ta kahn man witrum einmal mit wahrer Innprunzt tie herrliche Gabe Gottes schätzen unt auph sich swürken lahsen, aper nadirlich ahles mit Maß, nit glaich mit ter Moschtgälte. Tapei kohmen toch 4 kurtze Zait witer lichte Gehoanggen ing stumpfe Behürn inen, tag mahn tie Driepfal tiefes Cabens fergießt unt auph tie ibrige Wält pfeuffen tut wohmit ich wie ihmer ferpleibe tein herpstfägenerwartigender tich 3 griefenter Bruother Cadislaus.

Vor einem modernen Gemälde

(ganz frei nach Beine). Warum sind denn die Bäume so blau? O sprich mein Lieb, warum? Warum ift denn das Gras so grau? Und alle Säuser krumm?

Warum blinkt denn so in schreiendem Rot Das Wasser in dem Gee? Warum ist denn der Fischer im Boot So weiß wie frischer Schnee?

Warum scheint denn so blagviolett Die Sonn' auf die Landschaft herab? Warum hockt dort auf dem Fensterbrett Ein so grasgrüner Rab'?

Warum steh' ich selber so dumm vor dem Mein liebes Liebchen sprich? D gelt, du ärgerst dich selber wild, Verstehst es nicht besser, als ich! Twis.

2 Bose Zeiten.

Schlechter wirds von Jahr zu Jahr. Miffetäter gibts und Günder. Rauchlos ist das Pulver zwar, Ruchlos sind die Menschenkinder. Anastasius Suribel.

2

Thu d'Augen auf zu aller Frist Und lerne viel Gescheits: Frascati in Italien ist, Fregbädli hat die Schweiz. *

Gin ererbtes gutes Gedächnis Ist gewiß ein gutes Vermächtnis, Nur manchmal ist's besser vergessen Können, was man 'mal "ausgefressen" . .

. 26 Aus der Schule.

Der Cehrer sagt: "Bildet mir Wörter, die mit der Aare in irgend= einem Zusammenhang stehen!"

Nachdem "Uareschlucht", Uarburg, Uarberg, finsteraarhorn usw. genannt worden find, meldet fich auch der kleine Rudi zum Wort. "Mun?" fragt der Cehrer.

"Urtischofe!" lautet triumphierend die Untwort.